

Titel mit Digitalisaten

Licht und Schatten. August Hermann Niemeyer, ein Leben an der Epochenwende um 1800 / Hrsg. von Brigitte Klosterberg. - Halle (Saale) : Verl. der ...

13). - S. 268-290

Die letzten Lebensjahre Niemeyers.

Mies, Anke

Halle (Saale), 2004

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-186139

7.1 Die letzten Lebensjahre Niemeyers

Am 18. April 1827 jährte sich das Doktorjubiläum von August Hermann Niemeyer zum fünfzigsten Mal. Ein Jubiläum, dessen Feierlichkeiten sich über mehrere Tage hinzogen und über das sogar die überregionale Presse berichtete. Die Universität Halle erlebte eines der größten Feste seit ihrer Gründung. Ehemalige Schüler, Studenten und Weggefährten würdigten Niemeyers Verdienste auf pädagogischem, theologischem, literarischem und sozialem Gebiet. Schon am Morgen des 18. April strömten die Gratulanten in Richtung des Niemeyerschen Hauses am Großen Berlin. Repräsentanten aller Volksschichten, Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Kirche überhäuften den Jubilar mit zahlreichen Geschenken in Form von Reden, Gedichten, Denkschriften, Bildern, Medaillen und Vasen. Die Stadt Halle überreichte ihm die Bürgerkrone, eine Auszeichnung, die mit der Ehrenbürgerschaft vergleichbar ist. Von den Franckeschen Stiftungen empfing er eine für ihn geprägte Medaille. Eine der größten Ehrungen für Niemeyer war der Brief Friedrich Wilhelms III. von Preußen, der die Zusicherung von 40.000 Talern für ein neu zu erbauendes Universitätsgebäude enthielt. Um 11 Uhr fand im großen Saal des Waagegebäudes eine Festversammlung zu Ehren Niemeyers statt. In Anwesenheit des gesamten Universitätspersonals, zahlreicher Gäste aus Politik und Geistlichkeit, Abgesandter anderer Universitäten sowie von Freunden und Weggefährten wurden dem Jubilar das Geschenk des Königs in Form einer Prunkvase und das der Universität Halle, eine Marmorbüste Niemeyers, überreicht. Als Festredner würdigten Prof. Christian Gottfried Schütz von der Universität Halle, Bischof Rulemann Friedrich Eylert aus Berlin sowie zwei Abgesandte der Universität Leipzig die Verdienste Niemeyers. Eine Dankesrede des Jubilars beendete die Veranstaltung. Um 15 Uhr hatte das eigens für diese Feierlichkeiten gebildete Festkomitee der Universität Halle zu einem Mittagessen, an dem ca. 160 Personen teilnahmen, in den „Gasthof zum Kronprinzen“ eingeladen. Der Tag klang mit einem Empfang, den der Vizeberghauptmann Georg Hartmann von Witzleben in seinem Haus zu Ehren Niemeyers gab, aus. Am Morgen des 19. April fand ein Festgottesdienst in der Marktkirche statt, bei dem Niemeyer die Predigt hielt. An den Gottesdienst schloss sich wiederum ein Mittagessen, dieses Mal im Hause Niemeyer, an. Den Abschluss der Feierlichkeiten bildete eine Abendgesellschaft, die die Familie Niemeyer für rund 200 Personen im „Gasthof zum Kronprinzen“ veranstaltete.

Von Altersleiden verschont, unternahm Niemeyer im Herbst 1827 mit seiner Frau eine Reise an den Rhein und nach Göttingen. Im Frühjahr 1828 besuchte er seine Kinder in Magdeburg und im Mai stattete er Leipzig einen Besuch ab. Wenige Tage vor seinem Tode erlitt er einen leichten Schlaganfall. Trotz Unwohlseins führte er seine Amtsgeschäfte bis zuletzt weiter. August Hermann Niemeyer starb in der Nacht zum 7. Juli 1828 im Alter von 73 Jahren in seiner Sommerwohnung auf dem Gelände der Franckeschen Stiftungen. Im *Journal für Prediger* heißt es: „Niemeyer ist von uns geschieden! [...] In tiefer Trauer versenkt sind alle ihre Bewohner, von den ersten Beamten der Hochschule und der Frankischen Stiftungen, die ihm ihre Erhaltung verdanken, bis zu den Armen herab, die ihren Wohlthäter beweinen.“ Am Abend des 9. Juli fand die Beerdigung statt. Der Sarg wurde vor dem Krankenhaus der Franckeschen Stiftungen aufgebahrt. Nachdem der Pastor von Glaucha, Carl Ludwig Traugott Tiemann, die Trauerrede gehalten hatte, formierte sich der Leichenzug. Die allgemeine Trauer und Achtung spiegelten sich in einem der prächtigsten und feierlichsten Trauerzüge, die Halle je gesehen hatte, wieder. Zwei Stunden benötigte der Zug, ehe er von den Franckeschen Stiftungen aus am Stadtgottesacker ankam. (A.M.)

7.1.2

Das Waisenhaus in Halle, Kupferstich, nach 1823.
17,5 x 15,5 cm
Halle, Stadtarchiv: Ansichten I 277

Durch die Neuordnung der Provinzen Preußens nach dem Wiener Kongress verlor die Stadt Halle ihre Funktion als Grenzstadt. Sie gehörte nun zur neu gebildeten Provinz Sachsen und wurde Stadtkreis im neuen Merseburger Regierungsbezirk. Im Oktober 1816 begann man mit der Abtragung der Stadtbefestigung. Tore, Wälle, Wachhäuser und Mauern wurden ge-

schleift. Im Mai 1823 waren die Abtragung des unteren Rannischen Tores und die Auffüllung des davor liegenden Zwingers abgeschlossen. Im Zuge dessen entstand vor dem Waisenhaus ein großer freier Platz, der mit Genehmigung der preußischen Regierung den Namen Frankens-Platz erhielt. Deutlich ist unterhalb des Tympanons des Hauptgebäudes die Aufschrift „Frankens Stiftungen“ zu lesen, die unter dem Direktorat von Knapp und Niemeyer angebracht worden ist.

7.1.1

Ansicht der Frankischen Stiftung in Halle von der Mittagsseite, kolorierter Kupferstich von C. Frosch, um 1826.
25 x 32 cm
Halle, Franckesche Stiftungen: AFSu/B 5 0173



7.1.3

Beglaubigungsschreiben zur Verleihung des Roten Adler-Ordens III. Klasse für August Hermann Niemeyer von Friedrich Wilhelm III. von Preußen. Berlin, den 17. 1. 1817.
36 x 22 cm
Halle, Franckesche Stiftungen: AFSu/N A. H. Niemeyer 5 : 12

7.1.4

Roter Adlerorden III. Klasse. 2. Hälfte 19. Jh.
Rastatt, Wehrgeschichtliches Museum: Inv.-Nr. 008736

7.1.5

Roter Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub.
2. Hälfte 19. Jh.
Rastatt, Wehrgeschichtliches Museum: Inv.-Nr. 007364

In Anerkennung seiner großen Verdienste bekam Niemeyer 1817 den Roten Adlerorden dritter Klasse verliehen. 1826 folgte der Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub.

Der Rote Adlerorden unter dem Namen „Ordre de la Sincérité“ 1705 vom Erbprinzen Georg Wilhelm von Brandenburg-Bayreuth gestiftet, wurde 1792 nach dem Schwarzen Adlerorden zum zweiten preußischen Orden erhoben. König Friedrich Wilhelm III. von Preußen führte die II. und III. Klasse ein. Durch seine Verleihung würdigte man Verdienste um Staat und Gesellschaft. Die Insignien sind ein weiß emailiertes achteckiges Kreuz, auf dessen weißem Mittelschild sich vorn der gekrönte rote Adler, auf der Kehrseite die Chiffre F. W. mit darüber gesetzter Krone befindet, und das von allen Klassen, nur in verschiedener Größe, an einem Band mit breiten orangefarbenen Streifen und schmalen weißen Rändern getragen wurde.

7.1.6

[August Hermann] Niemeyer: Wechsel des Rectorats. In: Hallisches patriotisches Wochenblatt 17, 1816, S. 827-828.
Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: LEHR:L 2891

In der Ausgabe des „Hallischen Patriotischen Wochenblattes“ vom 7. Dezember 1816 gibt A. H. Niemeyer die Abgabe seines Amtes als Rektor der Universität bekannt.

7.1.7

Instruction für den Ober-Consistorial-Rath und Professor Dr. Niemeyer, als Kanzler der Universität Halle. Berlin, den 24. Mai 1817.
34,5 x 20,5 cm
Halle, Franckesche Stiftungen: AFSt/W VI-/10

1816 legte Niemeyer sein Rektorat, das er acht Jahre unter schwierigen Verhältnissen

geführt hatte, nieder, da er von König Jérôme von Westphalen zum „Rektor perpetuus“ ernannt worden war und die Konstitution der preußischen Universitäten nun wieder einen Wechsel des Prorektorats vorsah. Den Titel „Kanzler der Universität“ behielt er bei. Die vorliegende Instruktion, 1817 unterzeichnet durch den Minister Friedrich von Schuckmann, umreißt seinen neuen Aufgabenbereich: „Erstlich soll derselbe [Niemeyer] ... zum Organ des Ministeri des Innern an Ort und Stelle dienen und bis auf weitere Anordnung die Functionen der Curatel über sich haben ...“ Da seit der Einrichtung der preußischen Provinzen im Jahr 1816 der Oberpräsident der Provinz das Amt des Universitätskurators („Curatel“) mit ausübte, wurde Niemeyer mit dieser Instruktion zu seinem ständigen Vertreter bestimmt, d. h. er übte an der Universität das höchste Amt der staatlichen Universitätsverwaltung aus und war dem Prorektor gleichgestellt. Im Zuge der Karlsbader Beschlüsse von 1819, die eine strenge Überwachung der Universitäten und eine verschärfte Zensur mit sich brachten, wurde ein besonderer Regierungsbevollmächtigter für die Universität eingesetzt. Dieser preußische Bevollmächtigte war zugleich Kurator der Universität, das hieß, dass er die früheren Rechte und Pflichten des Kanzlers innehatte. Niemeyer behielt den Titel des Kanzlers, war aber seines Amtes enthoben: „Sehen Sie, lieber Freund, ich bin stillschweigend abgesetzt. Deus nobis haec otia fecit!“ („Gott hat uns diese Freiheit gebracht“), äußerte er seinem Schwiegersohn Johann August Jacobs gegenüber. Die Abgabe dieses Amtes schmälerte seinen Einfluss jedoch keineswegs: „Allerdings musste nach dieser neuen Einrichtung seine bisherige Geschäftsführung aufhören; nur sein Einfluß hörte nicht auf.“

Jacobs, A. H. Niemeyer, 1831, S. 408

7.1.8 Auf dem Brustbild trägt August Hermann Niemeyer den Roten Adlerorden (s. 7.1.5) zweiter Klasse mit Eichenlaub, den er 1826 verliehen bekam. Das Bild des Porträt- und Genremalers Carl Theodor Demi-

ani (1801– um 1840) entstand auf Anregung der halleschen „Montagsgesellschaft“: „Am Jahrestage seiner Jubelfeyer veranstaltete eine Gesellschaft, die jeden Montag in einem gemietheten Locale zu freundschaftlicher Unterhaltung bey einem mäßigen Mahle zusammen kam, und

deren Seele Niemeyer war, eine kleine Nachfeyer [...] Von ihm ward erbeten, dass er erlauben möge von einem anwesenden Dresdner Künstler für die Gesellschaft, die sein Andenken auch für künftige Zeit sich stets lebendig zu erhalten wünschte, sich malen zu lassen. Dies ist

7.1.8
August Hermann Niemeyer (1754–1828),
 Ölgemälde von Carl Theodor Demiani, [1828].
 83 x 79 cm
 Halle, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Zentrale Kustodie: MLU-M 305

7.1.9

Eisfeld und Niemeyer, kolorierte Federzeichnung aus: „Allegories Modernes“ der halleschen Buchhändler C. F. Schimelpfennig und Leberecht Dreyssig, nach 1800.

21,8 x 19,3 cm

Halle, Stadtarchiv: Mappensammlung M 1/40

geschehen, und sein wohlgetroffenes Bildniß, von Demiani gemalt, erinnert nun an die Zeit, wo er die Seele dieser Gesellschaft war.“

Jacobs, A. H. Niemeyer, 1831, S. 415

7.1.9 Auf dem Blatt der „Allegorie Modernes“, gezeichnet von dem halleschen Buchhändler Carl August Kümmel, sind zwei Herren im vertrauten Gespräch (man beachte das beide umschlingende Band) zu sehen: Christian Gottlieb Eisfeld, Archidiakon an der Marktkirche, auf der linken Seite und rechts August Hermann Niemeyer, Kanzler der Universität und Direktor der Franckeschen Stiftungen. Niemeyer, ein weit über Halle hinaus bekannter Mann, wird hier wie viele Personen des öffentlichen Lebens Zielscheibe des Spottes. Seine Kleidung ist wie die seines Partners konservativ. Er wirkte durch seine Größe und seine steife Haltung unnahbar, oft auch hochmütig und eitel. Der Heiligen-

schein hebt seine Unantastbarkeit besonders hervor. Dass diese Zeichnung auch eine Anspielung auf die Leibesfülle Niemeyers und des Archidiakons ist, illustriert das in der linken unteren Bildecke sichtbare Epigramm „Der fette Prediger“ von Johann Heinrich Voss:

Wenn Pastor Schmidt
Mit schwerem Schritt
die Strasse tritt:
Gott segne euch Herr!
Schreyen um ihn her
die Pflasterer,
und sehn in Ruh
dem Rammlen zu.

7.1.10

Ein lithographisches Stamblatt vom verewigten Kanzler Niemeyer. In: Stammbuch-Blüthen und Skizzen zu Stammbältern von Carl A. Eine Festgabe. Braunschweig [um 1830]. Privatbesitz

Das vorliegende Buch, eine Handleitung für Stammbucheinträge, wurde dem verstorbenen A. H. Niemeyer vom Verfasser Karl Theodor Appelius gewidmet. Es enthält neben einem Kupferstich mit dem Porträt Niemeyers ein lithographisches Stamblatt mit einem Spruch, den Niemeyer am 28. März 1828, wenige Monate vor seinem Tod, verfasste.

7.1.11

Friedrich von Matthisson (1761–1831), Punktierstich von Wilhelm Arndt nach einem Porträt von Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, Wörlitz bei Dessau 1798.

20,1 x 12,1 cm

Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek: Portr. I 8690

Im Juni 1827, zwei Monate nach dem Amtsjubiläum von A. H. Niemeyer, besuchte Friedrich von Matthisson Halle. Der Dichter hatte von 1778 bis 1781 Theologie und Philosophie in Halle studiert und machte seinem alten Lehrer August Hermann Niemeyer die Aufwartung. Bei seinem Besuch im Niemeyerschen Haus wurden ihm natürlich die zahlreichen Ehrenbezeugungen anlässlich des Amtsjubiläums, die alle noch zusammen standen, gezeigt: „Ich ward in das Zimmer geführt, wo die Weihgeschen-

ke des Ehrentages auf mehreren Tafeln zusammengeordnet waren: die prachtvolle Porzellanvase, Gabe des Königs mit seinem ährlichen Bilde; eine andere, dieser an Größe gleichkommende Vase von sechzig Mecklenburgern, vormals Zöglingen des Pädagogiums, mit den Namen der Geber und folgender Inschrift: *Virorum erga A. H. Niemeyer de se iuvenibus optime meritum pietatis pignus [...]* die Bürgerkrone, von der Stadt Halle dargebracht, besteht aus einem goldenen Reife [...] der vergoldete Silberpokal [...] die Medaille in Gold und Silber mit Niemeyers wohlgetroffenem Brustbilde [...] des Jubelgreises Büste von Tieck [...] ein schönes Oelgemälde von der Künstlerin Bardua, vorstellend den Genius der heiligen Poesie, welcher mit dem Griffel, auf der Tafel des Ruhms, den Namen Klopstock, Gellert, Herder, den Namen Niemeyer anfügt, und endlich eine Unzahl von Gedichten, Zueignungen und mancherley bei der Feyer besonders gewidmete Schriften.“
Matthisson, Schriften, Bd. 8, 1829, S. 137ff.

ter, darunter zahlreiche hohe Beamte und Militärs aus dem preußischen Adel, zeigt. Später erhielt Niemeyer von dem gleichen Kreis ehemaliger Schüler noch einen Tisch mit einer Platte aus Mecklenburger Granit (s. 7.1.12d).

7.1.12a)
Prunkvase für August Hermann Niemeyer,
Königliche Porzellanmanufaktur zu Berlin, 1827. Porzellan, bemalt, vergoldet und gemarkt. 71,5 cm (Höhe)
Halle,
Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg,
Zentrale Kustodie: MLU-Ku 23

7.1.12

Präsente zum 50-jährigen Doktorjubiläum Niemeyers

7.1.12a) 60 ehemalige, in Mecklenburg wohnende Zöglinge des Königlichen Pädagogiums überreichten ihrem Lehrer August Hermann Niemeyer diese Vase zum Amtsjubiläum. Die reich bemalte Kratervase mit seitlichen Volutenschenkeln zeigt auf der Vorderseite eine Ansicht des Pädagogiums und auf der Rückseite eine allegorische Darstellung in Gemmenform, die den Genius der Wissenschaft und Dichtung mit verschiedenen Attributen präsentiert. Auf dem Sockel stehen an zwei Seiten die Namen der Stifter, vorne die Worte „*VIRORUM ERGA A. H. NIEMEYER DE SE IUVENIBUS OPTIME MERITUM PIETATIS PIGNUS*“ („Ausdruck der Verehrung derjenigen Menschen, um die sich A. H. Niemeyer in ihrer Jugend äußerst verdient gemacht hat“), hinten das Datum. Von dieser Vase wurde zeitgleich eine Lithographie (s. 7.1.12i) angefertigt, deren Detailansichten u. a. die Namensliste der Stif-

7.1.12b)

August Hermann

Niemeyer (1754–1828).

Büste von Christian

Friedrich Tieck. Replik aus

dem Jahre 1829,

aufgestellt 1834. Marmor.

62 cm (Höhe)

Halle,

Martin-Luther-Universität

Halle-Wittenberg,

Zentrale Kustodie: MLU-P 4

7.1.12b) Die Büste von Christian Friedrich Tieck (1776–1851) war ein Geschenk der Universität Halle an Niemeyer zu dessen 50-jährigem Amtsjubiläum. Sie wurde ihm auf der Festveranstaltung im Saal des Senates am 18. April von dem Prorektor Prof. Gottlob Wilhelm Gerlach feierlich überreicht. Allerdings handelte es sich zu diesem Zeitpunkt nur um ein Gipsmodell, da Christian Friedrich Tieck wegen der Kürze der Zeit die Büste nicht fertig stellen konnte.

Das ausgestellte Exemplar erhielt die Universität Halle-Wittenberg 1829 von König Friedrich Wilhelm III. mit der Bestimmung, es im großen Hörsaal des neu zu erbauenden Lehrgebäudes aufzustellen.

7.1.12c) Diese Kratervase, vom Aufbau her identisch mit Exponat 7.1.12a, ist das offizielle Geschenk des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen zum Amtsjubiläum Niemeyers. Der König ist in einem ovalen Bildfeld als Offizier vor dem neugotischen Denkmal in Kreuzberg dargestellt. Im Hintergrund erhebt sich die Silhouette von Berlin mit dem Deutschen und Französischen Dom. Auf der Rückseite ist eine Stadtansicht von Potsdam zu sehen.

7.1.12c)

**Prunkvase für August
Hermann Niemeyer,**
Königliche Porzellan-
manufaktur zu Berlin,
1827.

Porzellan, bemalt,
vergoldet und gemarkt.
70 cm (Höhe)
Halle, Stadtarchiv

7.1.12d)
Konsoltisch, norddeutsch,
1827. Holz, gefasst, Platte
aus Mecklenburger Gra-
nit.
100 x 135 x 78 cm
Halle, Stadtarchiv

7.1.12e)
Johann Wolfgang Goethe.
Medaille von Henri Fran-
çois Brandt, 1825/26.
Ø 41 mm
Weimar, Goethe-Nationalmu-
seum: Medaillen GSK III, Nr. 12

7.1.12d) Der Konsoltisch wurde A. H. Nie-
meyer zusammen mit der Prunkvase (s.
7.1.12a) von ehemaligen, aus Mecklen-
burg stammenden Schülern überreicht. Er
besteht aus einem getreppten Sockel mit
ionischen Säulen, auf denen die breite mit
einem Lorbeerfries gezielte Zarge mit der
Platte aus Mecklenburger Granit aufliegt.
Der Holzkörper ist schwarz gelackt, und
die Zargenleiste sowie die Kapitelle sind
erhaben vergoldet.

7.1.12e) Johann Wolfgang von Goethe
übersandte Niemeyer zu dessen Amtsjubi-
läum eine solche Medaille in einem Etui
mit der Aufschrift „Jubilario Jubilarius
18./19. April 1827“. Die Medaille wurde
anlässlich der 50. Wiederkehr der Ankunft
Goethes in Weimar am 7. November 1775
geprägt. Sie zeigt auf der einen Seite das
lorbeerumkränzte Relief Goethes als
Brustbild und auf der anderen Seite die
Köpfe des großherzoglichen Paares. Das
damals überreichte Original ist im II. Welt-
krieg in Kiel verloren gegangen.

7.1.12f) Eine Abordnung des Magistrats und der Bürgerschaft von Halle, angeführt durch den Bürgermeister Carl Albert Ferdinand Mellin, überreichte Niemeyer zu seinem Jubiläum diese Bürgerkrone auf einem mit dem halleschen Stadtwappen bestickten Samtkissen. Sie würdigte damit seine Verdienste um die Belange der Stadt. Es handelt sich um einen silbernen, teilvergoldeten Kronreif, der an der Außenseite einen aufgesetzten weißsilbernen Palmettenfries (unten) bzw. Perl-fries (oben) hat. Auf der Außenseite ist ein Kranz aus Eichenzweigen aufgeschraubt, der von einem stilisierten Band rückwärtig zusammengehalten wird. In den Kornreif wurde folgende Innschrift graviert: „Ihrem hoch um sie verdienten Bürger Au-

gust Hermann Niemeyer am 18. April 1827 die dankbare Vaterstadt.“ 1994 schenkte der Pfarrer August Hermann Niemeyer aus Hamburg, ein Nachfahre des Jubilars in der fünften Generation, die Bürgerkrone den Franckeschen Stiftungen.

7.1.12f)
Bürgerkrone August
Hermann Niemeyers,
Silber, teilvergoldet,
1827.
11,8 x 27,5 x 25,5 cm
Halle, Franckesche
Stiftungen: AFSVD 0140



7.1.12g)

Großer, silberner Weinpokal (Deckelpokal), Silber, teilvergoldet, 1827.

42,5 cm (Höhe), Ø 16,3 cm

Halle, Franckesche

Stiftungen: AFSt/D 0143



7.1.12g) Den Weinpokal überreichten im Namen ehemaliger Zöglinge des Königlichen Pädagogiums zwei der ältesten Schüler Niemeyers, der Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg Magnus Friedrich von Bassewitz und der Kriegsrat Johann Christian Wilhelm Honig. Er besteht aus einem Fuß mit gekerbtem Rand und einem balusterförmigen Schaft mit zwei Nodi als Durchbrucharbeiten, auf dem eine Cuppa mit lang aufgelegten Wülsten angebracht ist. Das Innere der Cuppa ist vergoldet. Im Deckel, der einen Blütenkelch als bekrönenden Knauf hat, sind die Namen von 23 dankbaren Zöglingen eingraviert. Eine Seite des Pokals enthält die Inschrift: „A. H. Niemeyerum de iuventute sua optime meritum viri venerantur“ („Diejenigen Menschen verehren A. H. Niemeyer, um deren Jugend er sich äußerst verdient gemacht hat.“). Der Pokal wurde 1994 von dem Tübinger Verleger Robert Harsch-Niemeyer gestiftet.

7.1.12h) Die Medaille wurde A. H. Niemeyer zu seinem Amtsjubiläum im Namen der Franckeschen Stiftungen von dem Rektor der Lateinischen Hauptschule, Prof. Johann Gottlieb Diek, dem Ökonomeinspektor Benjamin Theodor Kirchner und dem Vorsteher der Medikamentenex-

pedition Carl Wilhelm Samuel von Madai in Gold überreicht. Jedes der acht Kinder von Niemeyer erhielt an diesem Tag ein silbernes Exemplar. Auf der Vorderseite ist das Bildnis A. H. Niemeyers im Profil nach links in antikisierender Gewandung als Träger des preußischen Adlerordens zu sehen. Die Rückseite enthält eine allegorische Darstellung seiner Verdienste um die Bildung der Jugend: Prometheus und Minerva sind gemeinsam beschäftigt, ein jugendliches Menschenbild zu höherem Leben zu weihen, was Prometheus durch die erhobene Fackel, Minerva durch den über dem Haupte des Bildes empor gehaltenen Schmetterling der Psyche andeutet. Die Umschrift lautet: „ALTERI CONDITORI SUO ANTE HOS L ANN. CREATO DOCT. PHIL. INSTIT. FRANCKIANA HAL. A. MDCCCXXVII D. XVIII. APRIL“ („Ihrem zweiten Gründer, der vor 50 Jahren gewählt worden ist. Die Leitung der Franckeschen Stiftungen, Halle den 18. April 1827“). Die Münze wurde in Gold, Silber und Bronze geprägt. Der Erlös aus dem Verkauf dieser Münze sollte zu einer Stiftung mit dem Namen Niemeyers verwendet werden.

7.1.12h)
Medaille zum 50-jährigen Promotionsjubiläum A. H. Niemeyers von Christoph Carl Pfeuffer, Medaillenfabrik Loos, 1827, Bronze.
Ø 47 mm
Halle, Franckesche Stiftungen: AFSt/D 0041

7.1.12h)
Medaille zum 50-jährigen Promotionsjubiläum A. H. Niemeyers von Christoph Carl Pfeuffer, Medaillenfabrik Loos, 1827, Silber.
Ø 47 mm
Halle, Stadtarchiv: Ms 57-58

7.1.12h)
Medaille zum 50-jährigen Promotionsjubiläum A. H. Niemeyers von Christoph Carl Pfeuffer, Medaillenfabrik Loos, 1827, Gold.
Ø 47 mm
Halle,
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
Zentrale Kustodie:
Gedenkmedaille aus dem Universitätsarchiv Nr. 16



7.1.14 Gratulationsschriften auswärtiger Universitäten

7.1.14a)

Christian Abraham Wahl: *Commentatio de particulae „ei“ et praepositionis „eis“ apud N. T. scriptores usu et potestate*. Leipzig: Haack, 1827.

Halle, Franckesche

Stiftungen: BFSt: NIEM:015

7.1.14b)

Rector Universitatis Lipsiensis Et Consilium. [Festanschlag]. Leipzig, 1827. Reproduktion.

Privatbesitz

Festschrift der Universität Leipzig zusammen mit einer wissenschaftlichen Abhandlung von Christian Abraham Wahl und Festanschlag mit der Aufforderung zur Teilnahme an den Feierlichkeiten in Halle am 18. April 1827. Neben Leipzig widmeten die Universitäten Breslau, Jena, Greifswald, Göttingen und Königsberg Niemeyer weitere Festschriften.

7.1.15b)

Dem Hochwürdigen Direktor der Frankischen Stiftungen Herrn Kanzler D. Aug. Herm. Niemeyer zu seinem höchsterfreulichen Jubelfeste den 18. April 1827 in kindlicher Ehrfurcht geweiht von sämtlichen Vierzehnhundert Schülern und Schülerinnen Seiner deutschen Schulen. Halle: Grunert, 1827. Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM:009

7.1.15 Gratulationsschriften und Festgedichte schulischer Einrichtungen

7.1.15a)

Seiner Magnificenz Dem Hochwürdigen Herrn D. Aug. Herm. Niemeyer [...] zu Hochdesselben Fünfzigjährigen Amts-Jubelfeier Am 18. April 1827 in Tiefgefühlter Ehrerbietung Geweiht von Dem Aufseher, Den Lehrern und Lehrerinnen der Deutschen Schulen im Waisenhouse. Halle: Grunert, 1827. Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM:016

7.1.15c)

Viro Summe Venerabili Ac Perillustri D. Augusto Hermannio Niemeyer [...] Diem Festum [...] Agenti Pie Gratulantur Scholae Latinae Quae In Orphanotropheo Est Magistri. Halle: Orphanotropheum, 1827. Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM:021

Lateinisches Festgedicht der Lehrer der Lateinischen Hauptschule, verfasst von Karl August Schirlitz.

7.1.15d)

Viro Maxime Reverendo Augusto Hermannio Niemeyero [...] Redeuntem [...] Diem Faustum Quo Rite Doctor Philosophiae Creatus Est Pie Gratulantur Paedagogii Regii Inspector Et Collegae. Halle: Orphanotropheum, 1827. Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM:034

7.1.15e)

Sr. Magnificenz dem Herrn D. August Hermann Niemeyer [...] zu seinem fünfzigjährigen Jubiläum ehrfurchtsvoll gewidmet von den Zöglingen der lateinischen Hauptschule im Waisenhouse. Halle, 1827. 25 x 39 cm Halle, Franckesche Stiftungen: AFSt/N : A. H. Niemeyer 3 : 12

Handgeschriebenes Gedicht von Schülern der Lateinischen Hauptschule.

7.1.15f)

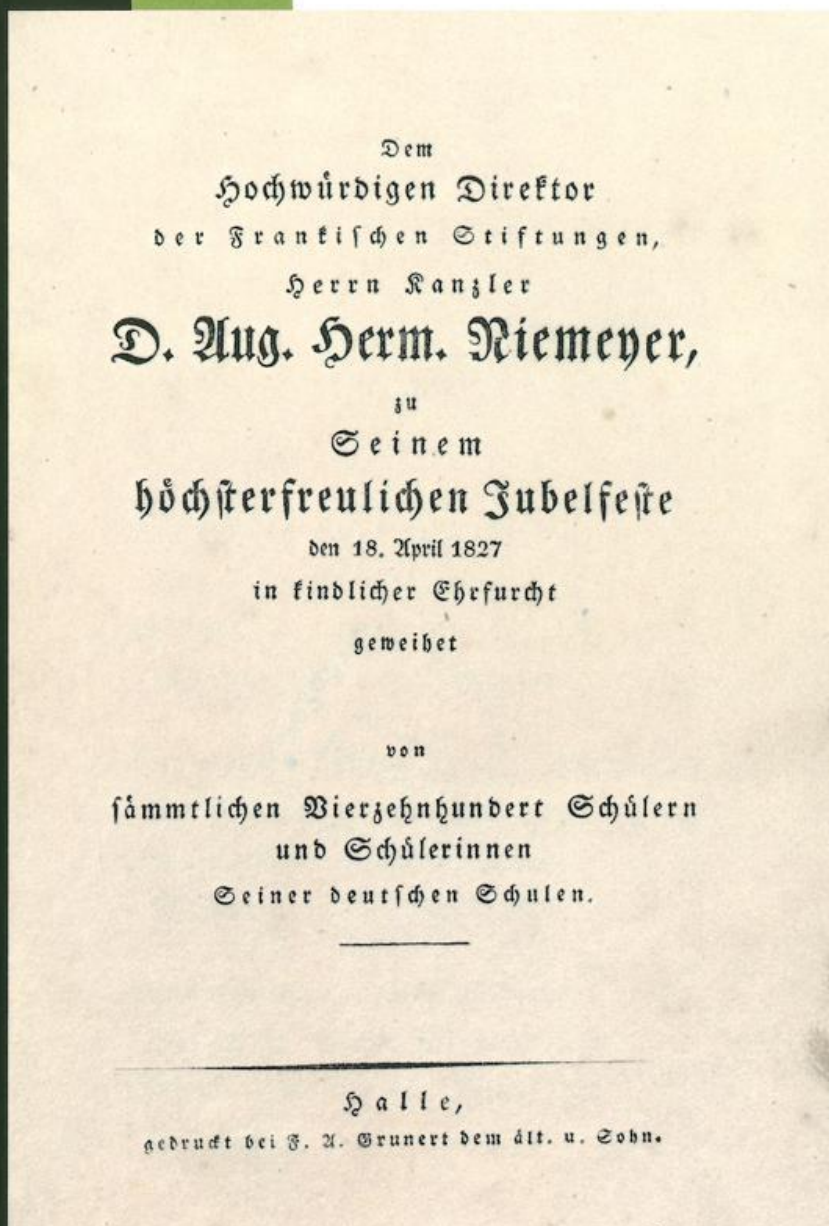
Viro Magnifico Summe Venerabili Perillustri Augusto Hermannio Niemeyero [...] gratulantur Joan Carol. Guil. Niemeyerus Gymnasii Halensis Collega. Halle: Orphanotropheum, 1827. Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM:006

Dieses lateinisches Festgedicht wurde von Johann Carl Wilhelm Niemeyer (1789–1839), einem Großcousin Niemeyers und Lehrer an der Lateinischen Schule des Waisenhauses, verfasst.

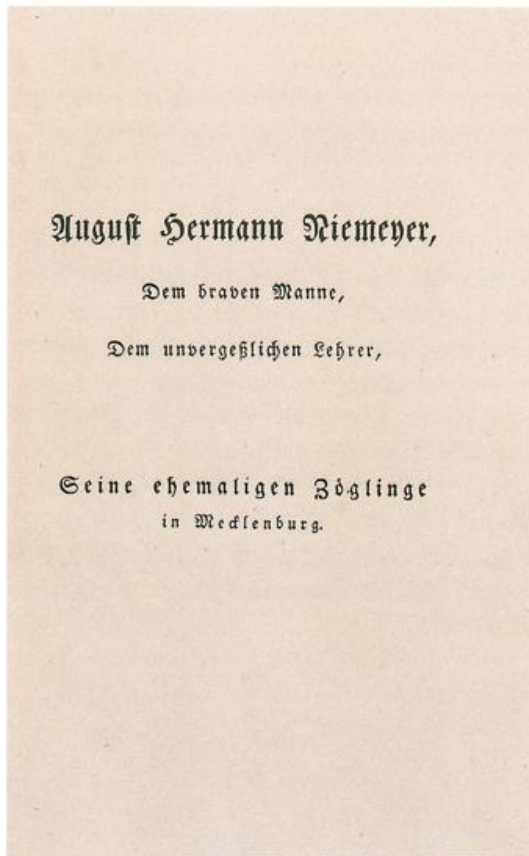
7.1.15g)

Dem Hochwürdigen Jubelgreise Herrn D. August Hermann Niemeyer [...] bringen bei dem Schlusse fünfzigjähriger gesegneter Wirksamkeit ihre ehrfurchtsvolle Huldigung dar Aufseher, Lehrer, Schüler und Schülerinnen der öffentlichen Schulen des Hallischen städtischen Schulverbandes. Halle: Grunert, 1827. Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM:030

Neben den halleschen Schulen widmeten zahlreiche auswärtige Bildungsanstalten wie z.B. das Domgymnasium Halberstadt, die Klosterschule Rossleben, die Stadtschule Krefeld und die Gymnasien in Kleve und Düsseldorf Niemeyer eigene Festschriften.



7.1.16 Gratulationsschriften und Festgedichte von Einzelpersonen und Vereinen



Glückwunschs Schreiben heißt es: „Gern wollte ich einen Monat lang viel stärkere Schmerzen aushalten, wenn ich mir dadurch nur eine halbe Woche Ruhe vor der Krankheit schaffen könnte, um Zeuge dieses Festes zu seyn, und den geliebten Jubilar noch einmal in meine Arme zu schließen.“

7.1.16d)

Herrn A. H. Niemeyer, Ritter des rothen Adlerordens [...] bei der fünfzigjährigen Jubelfeier seines Lehrer-Amtes. Von seinem dankbaren Schüler C. A. Moritz Axt. Am 18. April 1827.
Kleve: Koch, 1827.

Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM:017

Gratulationsgedicht des Pädagogen Karl Moritz August Axt (1801–1863), der von 1821 bis 1825 in Halle studiert hatte und später Schuldirektor in Wetzlar und Kreuznach war.

7.1.16e)

Sr. Hochwürden Herrn D. August Hermann Niemeyer [...] zur frohen Feier seines fünfzigjährigen academischen Jubelfestes am 18. April 1827 hochachtungsvoll gewidmet von Dr. C. A. Buhle. [Halle]: Gebauer, 1827.

Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM:020

7.1.16b)

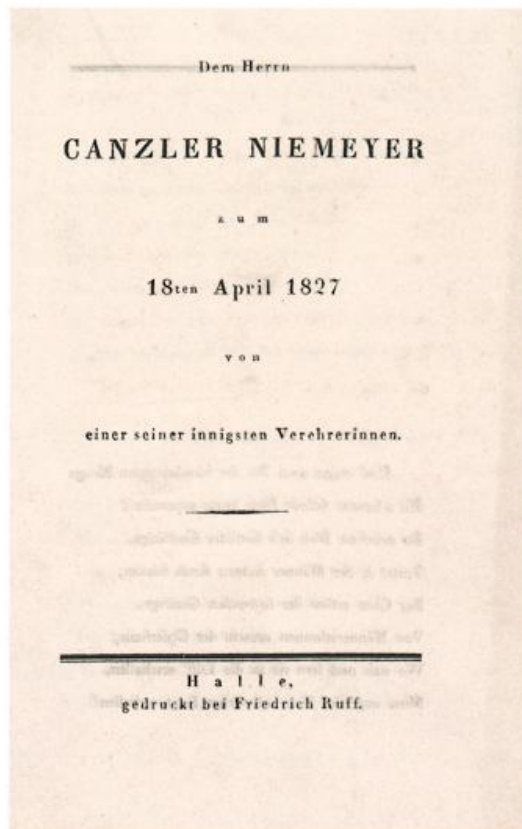
Viro Summe Reverendo D. Augusto Hermanno Niemeyero muneris professorii in Academia Halensi ante hos L annos suscepti memoriam a. d. XVIII. Apr. celebranti congratulantur Jul. Henr. Lib. Baro de Buggenhagen [...]. Duisburg: Reuter, 1827.
Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM:033 + 2

Lateinisches lithographiertes Gratulationsgedicht von ehemaligen Zöglingen Niemeyers aus dem Duisburger Raum.

7.1.16c)

Rückblicke ins Leben. Veranlasst durch das Jubelfest des Herrn Kanzlers Dr. Niemeyer. Magdeburg: Heinrichshofen, 1827.
Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM:012

Verfasser dieser Schrift war Gotthilf Sebastian Rötger (1749–1831), Propst im Kloster unserer lieben Frauen und Direktor des Pädagogiums in Magdeburg, einer der ältesten Freunde Niemeyers. Aus Krankheitsgründen konnte er nicht an den Feierlichkeiten teilnehmen. In seinem



7.1.16a)

August Hermann Niemeyer, Dem braven Manne, Dem unvergeßlichen Lehrer, Seine ehemaligen Zöglinge in Mecklenburg. Halle: Waisenhauses, [1827].

Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM : 011

7.1.16f)

Dem Herrn Canzler Niemeyer zum 18ten April 1827 von einer seiner innigsten Verehrerinnen.
Halle: Ruff, 1827.

Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM:014

Christian Adolph Buhle (1773–1838) war Lehrer an der Halleschen Hauptschule und Inspektor des zoologischen Kabinetts der Universität Halle.

7.1.16f) *Verfasserin dieses Gedichts war die Dichterin Therese Albertine Luise von Jacob (1797–1870), die auch unter dem Pseudonym „Talvj“ veröffentlichte. Die Tochter des halleschen Professors Ludwig Heinrich von Jacob verbrachte einen Teil ihrer Jugend in Russland, wohin ihr Vater infolge der napoleonischen Fremdherrschaft emigrierte. 1816 nach Halle zurückgekehrt, nahm sie rege am literarischen und gesellschaftlichen Leben der Stadt teil. In einer Festbeschreibung zu Niemeyers Jubiläum wird berichtet: „Sehr zarte Stansen wurden ‚von einer seiner innigsten Verehrerinnen‘, einer in unserer Stadt wohl bekannten Dichterin, dem Jubilar geweiht und unter die vertrauten Freunde verteilt.“*

7.1.16g)

Viro Summo Augusto Hermanno Niemeyero Die XVIII. Aprilis A. MDCCCXXVII Tres Absentes Amici.
Leipzig: Staritz, 1827.

Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM:038

„Tres absentes amici“ – hinter den „drei abwesenden Freunden“ verbergen sich die Professoren Hermann und Schilling sowie Hofrat Seidler aus Leipzig. Die drei Freunde und Kollegen Niemeyers übersandten dem Jubilar dieses humorvolle Gedicht in lateinischer Sprache, in dem sie ihr Bedauern über ihre Abwesenheit aussprechen und ihm versichern, dass sie in Leipzig auf sein Wohl trinken werden.

7.1.16h)

Zur Feier des 50jährigen Dienst-Jubiläums Sr. Magnificenz des Herrn August Hermann Niemeyer [...] von Seinem aufrichtigen Verehrer Carl Friedrich von Müller, Königl. Preuss. Major ausser Diensten. Essen: Bädeker, 1827.

Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM:036

7.1.16i

Au Jubilee de sa haute Dignité Magnif: Mr. Auguste Ermann Niemeyer [...] Halle, 18. April 1827.

12 x 19,5 cm

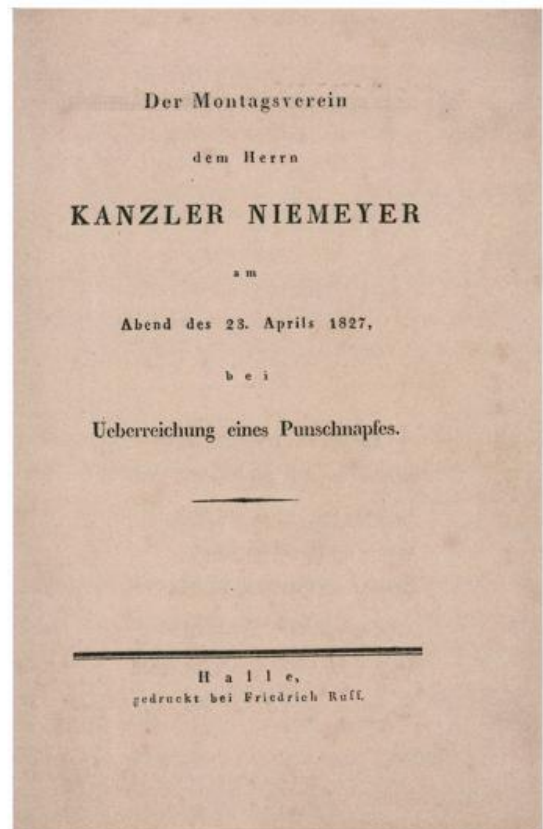
Halle, Franckesche Stiftungen: AFSt/N A. H. Niemeyer 3 : 30

Glückwunschgedicht in französischer Sprache von Maurice Louis und seiner Frau Fleurette geb. Meyer.

7.1.16k)

An Herrn Kanzler Niemeyer, den Pädagogen und Moralisten. Zu seinem Jubelfeste am 18. April 1827. Im Namen der Taugenichtse A bis Z von A. G. E.
Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM:032

7.1.16.l-m) *Am Montag nach den Feierlichkeiten des 18. und 19. April 1827 bekam Niemeyer auf einem Treffen der halleschen „Montagsgesellschaft“, deren ältestes Mitglied er zu diesem Zeitpunkt war, dieses Festgedicht, verfasst von Prof. Ludwig Hermann Friedländer, zusammen mit einer Punschschale und Punschgläsern überreicht. Auf Initiative der Montagsgesellschaft entstand auch das von Carl Theodor Demiani gemalte Porträt Niemeyers (s. 7.1.8).*



7.1.16l)

Der Montagsverein dem Herrn Kanzler Niemeyer am Abend des 23. April 1827, bei Überreichung eines Punschnapfes. Halle: Ruff, [1827].

Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM:018

7.1.16m)
 Punschlied, gesungen in
 der Montags-Gesellschaft
 den 23ten April 1827.
 Halle, 1827.
 Halle, Franckesche
 Stiftungen:
 AFSt/N A. H. Niemeyer 3 : 49



**7.1.17 Wissenschaftliche Werke, die
 A. H. Niemeyer anlässlich seines Amtsjubiläums gewidmet wurden**

7.1.17a)

Moritz Roediger: *Symbolae quaedam ad N.T. Evangelia Potissimum Pertinentes*. Halle, [1827].
 Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM:019

Moritz Roediger (1804–1837) widmete seine erste wissenschaftliche Abhandlung über „Fragen, die sich mit den Evangelien des Neuen Testaments beschäftigen“ Niemeyer zu dessen Amtsjubiläum. Er war nach dem Besuch der Lateinischen Hauptschule in den Franckeschen Stiftungen und dem Studium der Theologie an der halleschen Universität Diakon an der Ulrichskirche.

7.1.17b)

Johann Friedrich Naue: *Allgemeines Evangelisches Choralbuch in Melodien großentheils aus den Urquellen berichtet mit vierstimmigen Harmonieen*. Halle: Anton, 1827.
 Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM:013

Johann Friedrich Naue (1787–1836), Musikdirektor der Universität Halle-Wittenberg, widmete sein Choralbuch A. H. Nie-

meyer zu dessen Amtsjubiläum mit den Worten: „Möchte jene andachtsvolle Begeisterung, zu der ich mich so oft bei dem Gesange ihrer Lieder [...] erhoben fühlte [...] mich [...] geleitet [...] haben!“ Titelblatt und Widmung sind gedruckt, das Choralbuch selbst überreichte Naue als Manuskript, da der Druck sich verzögerte hatte.

7.1.17c)

Christian Friedrich Mühlenbruch: *Entwurf des gemeinrechtlichen und preussischen Civilprocesses mit beigefügten Quellen- und Literatur-Belegen*. Halle: Anton, 1827.
 Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM:003

7.1.17d)

Ludwig Hermann Friedländer: *Fundamenta doctrinae pathologiae sive de morbi corporis animique ratione atque natura libri tres scholarum causa conscripti*. Leipzig: Voss, 1827.
 Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM:002

7.1.17e)

Benjamin Adolph Marks: *Anweisung zur Verwaltung des evangelischen Gottesdienstes für angehende Geistliche oder Versuch eines Lehrbuchs der Liturgik*. Halle: Kümmel, 1827.
 Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM:027

7.1.18

August Hermann Niemeyer: An die Hochgeehrten und Theuern Männer, welche, in Erinnerung an Ihre im Königl. Pädagogium verlebte Jugend, mein am 18ten April gefeyertes akademisches Lehrerjubiläum durch ihre wohlwollende Theilnahme verherrlicht haben. Halle, 1827.

Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM:029 + 2

Danksagung von August Hermann Niemeyer für die Teilnahme ehemaliger Schüler des Pädagogiums an seiner Feier zum 50-jährigen Amtsjubiläum.

7.1.19 Berichte über die Feierlichkeiten zum Amtsjubiläum

7.1.19a) *Die vorliegende Publikation enthält die ausführlichste Schilderung der Festlichkeiten zum Amtsjubiläum von A. H. Niemeyer.*

7.1.19b)

Des Hn. Kanzler Niemeyer 50-jähriges akademisches Lehrerjubiläum. In: Allgemeine Literaturzeitung 105, 1827, Sp. 857–872.

Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM:067

Detaillierte Beschreibung der Feierlichkeiten zum fünfzigjährigen Doktorjubiläum A. H. Niemeyers am 18. und 19. April 1827 in der halleschen Presse.

7.1.19c)

Kurier. Halle den 3. Mai [Nachricht von dem 50jährigen Lehrerjubiläum [...] des Dr. August Hermann Niemeyer]. In: Deutschlands Kurier oder Staatsbote 18, 1827.

Halle, Franckesche Stiftungen: AFSt/N A. H. Niemeyer 3 : 41

7.1.19d)

Dem Jubelsenioren Niemeyer zum 18. April 1827. In: Abend-Zeitung, Nr. 93. Dresden und Leipzig: Arnold, 1827.

Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: NIEM:068

7.1.20

Schreiben von Friedrich Wilhelm III. an August Hermann Niemeyer. Berlin, den 14.04.1827. Abschrift. Reproduktion.

30 x 20 cm

Halle, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Universitätsarchiv: Rep. 6, III, 84-86

Die geringe Raumkapazität der Universität und die Baufähigkeit des Waagege-

bäudes führten dazu, dass Niemeyer am 13. Oktober 1823 ein Gesuch an den König Friedrich Wilhelm III. von Preußen richtete, in dem er um die Bauerlaubnis für ein akademisches Lehrgebäude und einen Baukostenzuschuss von 40.000 Talern bat. Nach einem nochmaligen Gesuch im Dezember 1823 erhielt Niemeyer zwar die Baugenehmigung, aber die finanzielle Unterstützung blieb aus. Im März 1827 erreichte er bei einem Besuch in Berlin eine Einladung an die königliche Tafel. Nach Tisch bat er den König mit dezentem Hinweis auf sein in wenigen Wochen stattfindendes Amtsjubiläum erneut um einen Baukostenzuschuss. Der König versprach zwar nichts, erteilte ihm aber auch keine Absage. Am 17. April 1827, dem Vorabend der Feierlichkeiten, traf ein königlicher Kurier in Halle ein. Er überreichte ein an den Jubilar gerichtetes königliches Handschreiben, in dem Niemeyer anlässlich seines 50-jährigen Amtsjubiläums 40.000 Taler für ein neu zu erbauendes Universitätsgebäude genehmigt wurden: „Indem

7.1.19a)

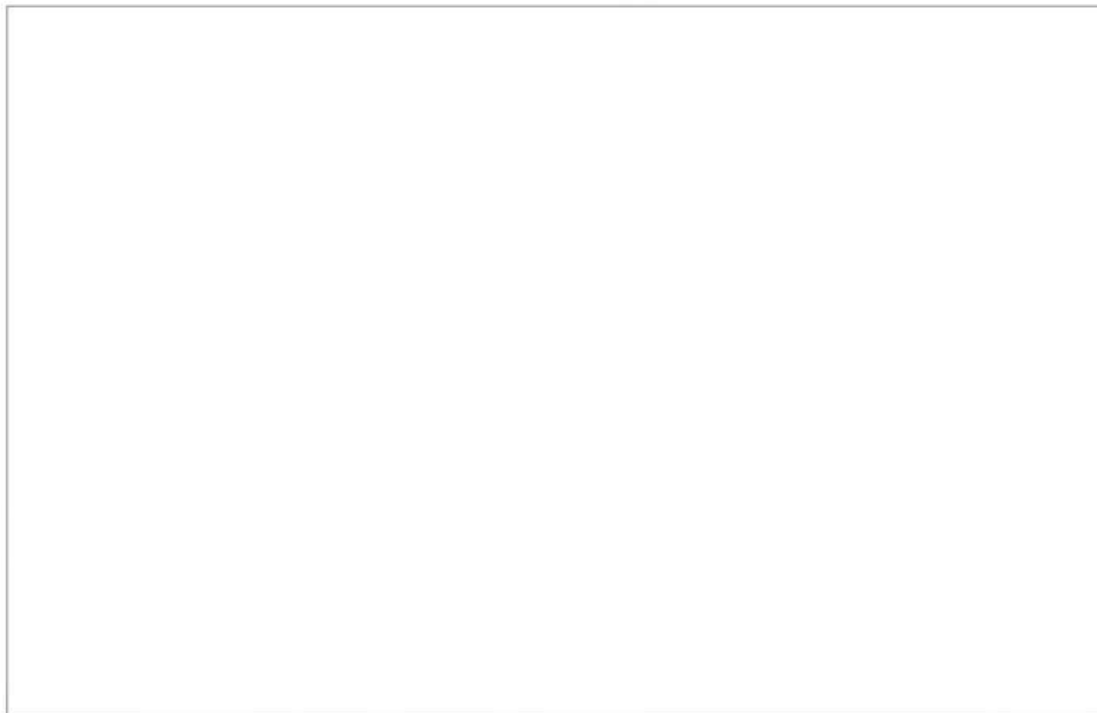
Die Jubelfeier des fünfzigjährigen akademischen Lehramtes Sr. Hochwürden des Herrn Kanzlers und Professors D. Aug. Herm. Niemeyer am 18. April 1827. Von einem aufmerksamen Beobachter. Halle: Waisenhaus, 1827. Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: 222 A 41



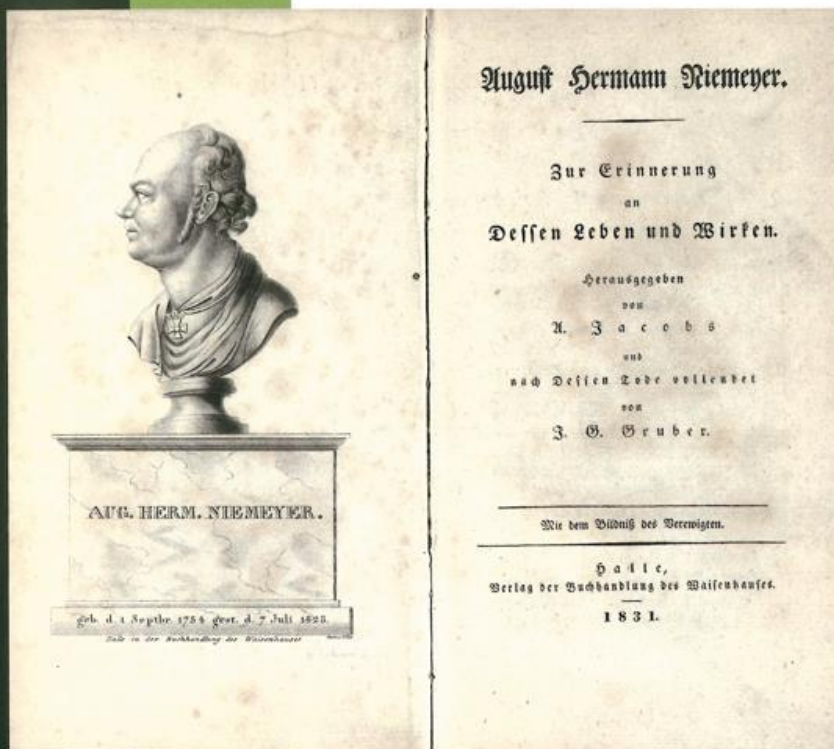
Ich Ihnen für die eingereichte Sammlung der von Ihnen sonst gehaltenen Reden und Predigten Meinen Dank bezeuge, benachrichtige Ich Sie, dass Ich jetzt, eingedenk Meiner früheren Zusicherung und Ihres bei Ihrer letzten Anwesenheit hieselbst wiederholten Wunsches, Vierzig Tausend Thaler zur Erbauung eines Universitäts-Gebäudes in Halle angewiesen habe, die, auf zwei bis drei Jahre nach dem Bedürfniß verteilt, zur weitem Verfügung des Staats-Ministers Freiherrn von Altenstein gezahlt werden sollen. Berlin, den 14. April 1827. Friedrich Wilhelm“

7.1.21 Trotz des von Niemeyer erwirkten Baukostenzuschusses von 40.000 Talern verzögerte sich der Bau eines neuen Universitätsgebäudes, da weitere Mittel und ein geeigneter Bauplatz fehlten. Erst 1832 konnte mit dem Bau begonnen werden. Die vorliegende Ansicht zeigt das 1834 eingeweihte Gebäude mit der ersten Freitreppe zur Spiegelstraße. Im Vordergrund sind Studenten des 1844 in Halle gegründeten Corps Palaionarchia mit ihren orangefarbenen Mützen zu sehen.

7.1.22 Die von seinem Schwiegersohn August Jacobs herausgegebene Biographie enthält auch die Trauerreden und Gedächtnispredigten, die zum Tode von August Hermann Niemeyer gehalten wurden. August Hermann Niemeyer starb in der Nacht zum 7. Juli 1828 im Alter von 73 Jahren in seiner Sommerwohnung auf dem Gelände der Franckeschen Stiftungen. Die Beerdigung fand am Abend des 9. Juli statt. Die allgemeine Trauer um Niemeyer spiegelte sich in einem der prächtigsten und feierlichsten Leichenzüge, die Halle je gesehen hatte, wieder. Wie hoch die Beteiligung der halleschen Einwohner an der Trauerfeier war und wie streng auf eine würdevolle Feier geachtet wurde, darüber geben die Zeitzeugen Auskunft: Therese Niemeyer (1822–1905) berichtet in ihren Erinnerungen, dass es in der ganzen Stadt keinen schwarzen Krepp für Armbinden und Hüte mehr zu kaufen gab, und die Akten der Universität belegen, dass sich 28 Studenten mittels einer schriftlichen Stellungnahme vor dem Universitätsrichter verantworten mussten, da sie bei dem Leichenzug für Niemeyer nicht die passende Kleidung getragen hatten.



7.1.21
Das Universitätsgebäude
mit Studenten des Corps
Palaionarchia,
Farblithographie, um 1850.
11 x 16,2 cm
Privatbesitz



7.1.22

August Hermann Niemeyer. Zur Erinnerung an dessen Leben und Wirken. Hg. von A. Jacobs und nach Dessen Tode vollendet von J. G. Gruber. Halle: Waisenhaus, 1831. Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: FS.6:622

7.1.23

Johann August Wilhelm Besser: Dr. August Hermann Niemeyer [...] als edler Menschenfreund in seinem segensreichen Leben und Wirken. Quedlinburg: Taubstummen-Inst., 1829. Halle, Franckesche Stiftungen: BFSt: FS.6:623

7.1.24

Begräbnis August Hermann Niemeyers. In: **Anmerkungen über Sterbefälle von 1818 bis 1874.** Halle, Marienbibliothek: Pfarrarchiv unserer lieben Frauen

„Noch nie ist wohl ein schönerer Leichenzug bey einem Begräbniß in Halle gewesen, als wie bey der Beerdigung des höchstverdienten Herrn Kanzler Niemeyer. Er starb auf dem hiesigen König[lichen] Pädagogio, wo er gewöhnlich im Sommer wohnte, den 7ten Jul. 4 mat[utina] und wurde so daraus in das Todtenhaus bey dem Krankhause des Waisenhauses gebracht und aus demselben auf das feyerlichste auf dem Stadtgottesacker in sein Erbbegräbniß beigesetzt.

Am Sterbetage wurde in allen 3 Stadtkirchen und in der Kirche zu Glaucha mit allen Glocken, von 12 bis 1 Uhr 3 Puls geläutet, so auch am Begräbnistage, nebst dem Geläute in der reformirten Kirche, aus Hochachtung von 12 bis 1 Uhr 3 Puls von 2 bis 1/2 3 Uhr 2 Puls und bey Fortbringung

des Abends nach 6 Uhr fast eine ganze Stunde, wegen der Länge des Leichenzuges.

Nach 5 Uhr Abends versammelten sich sämtliche Schüler, Lehrer, Studenten, Honoratioren und die übrigen Leichenbegleiter auf dem freyen Platz vor dem Krankenhause des Waisenhauses, bey welchem sich ein besonderes Todtenhaus befindet. Vor dem Eingange zum Krankenhaus stand der Sarg mit der Leiche des Verewigten auf einer Todtenbahre, bedeckt mit dem schwarzen Samt Leichentuche, auf welchen 2 Doctor Hüte und in deren Mitte die von der Bürgerschaft am Jubelfeste 1827 demselben geschenkte Bürgerkrone lag.

Ein Vers aus einem geistl. Liede wurde von den Schülern des WH[Waisenhauses] gesungen, worauf Herr Doct[or] Tiemann als Pastor zu Glaucha im Eingange des Krankenhauses eine zierdmäßige Leichenrede hielt, nach deren Beendigung wieder ein Vers gesungen wurde und als dann der Leichenzug vom Waisenh[aus] durch die Rannische und Schmehrstraße, bey der Hauptwache, vor der Wage und Rathhause vorbey nach der Leipziger Straße und nach dem Gottesacker, von 1/2 7 bis 9 Uhr in folgender Ordnung vor sich ging.

Drey Gens d'armes zu Pferde öffneten den Zug, um wegen der außerordentlichen Menge von Zuschauern Platz auf den Straßen zu machen. Dann folgten die 2 Ausrüfer und 2 Pedels als Marschalle, nach diesen sämtliche Waisenknaben, angeführt von den 2 groeßten derselben mit Marschallstäben und weißen breiten Schulterbändern, deren Abtheilung von den Lehrern der Waisenknaben geschlossen wurde. Nach diesen folgten die sämtlichen Schüler der deutschen Real und lateinischen Schule, jede Abtheilung von den 2 groeßten Schülern mit Marschallstab und weißen Schulterbändern angeführt und von den Lehrern geschlossen. Nach diesen folgten auf gleiche Art die Schüler des Pädagogiums, mit Ihren Lehrern und zum Schluß darauf 2 Studenten mit Marschallstab und weißen Bändern, welche das Music Chor, 28 Mann stark, und einem von Herrn Naue componirten

Trauermarsch wiederholt während des Zuges nach kurzen Pausen blieben, [anführten]. Nach denen folgten 2 Halloren, dann der Glauchaische, der Moritzküster, dann der Marien und Ulrichsküster nebst dem Kirchhüter, dann die beiden reformirten Küster und dann wieder 2 Halloren folgten. Nun kam der Leichenwagen mit 4 Pferden bespannt, auf jeder Seite ein Polizey Inspector in Uniform ritt und um welchen die zum Leichenwagen bestimmten Halloren gingen. Hinter denselben kam ein Student, welcher auf einem weißseidenen Küssen den rothen Adler Orden trug, und von 2 Stud[enten] gestützt wurde. Nach diesen 12 Paar Studenten mit weißen Ordensbändern und Marschallst[äben], auf jedem ein grüner Lorbeerkrantz, welche wohl auf 800 Studenten anführten, die der Leiche folgten, und auch in Abtheilungen getheilt waren, deren jede wieder besondere Anführer hatte.

Den Schluß machten 41 Kutschen, in welchen der Herr General Super[intendent] Hasenritter, Schulrath Weiss und noch 2 Regierungsräthe aus Merseburg, 2 Staatsdiener aus Berlin, alle hiesige Lutherische und reformirte Prediger, sämmtliche hiesige Professoren, 2 Professoren aus Leipzig, der hiesige Magistrat, hiesige Ober Berg- raethe und andere Honoratioren als Leichenbegleiter folgten.

Auf dem Gottesacker war ein Katheter erbauet, welches mit schwarzen Tuch beschlagen war, von dem Herr Professor Marks, nach Beendigung einer von dem Singe Verein gesungenen Trauercantate, wieder eine über den Tod des unvergesslichen Niemeyer Trauerrede, vor der sämmtlichen auf dem Gottesacker versammelten Leichenbegleitung, und vor dem Katheter niedergesetzten Sarge hielt. Nach deren Beendigung ging Herr Pr[ofessor] Marks zum Sarge, sprach ein Segensgebet, und wurde nach diesem unter Gesang einiger Verse gesungen von allen anwesenden Studenten, Schüler[n] und übrigen Leichenbegleiter[n] und mit Begleitung der Music, nach dem Niemeyerschen Erbbegräbniß getragen und feyerlich und still in die Gruft gesenkt, worauf Herr Pr[ofessor] Marks wieder auf das Katheter

ging, das Vaterunser betete, den Segen sprach, und nach Beendigung desselben ging und auch die zahlreiche Begleitung ernst gerührt und erbauet nach ihren Wohnungen zurück.

Lange wird dieser vortreffliche Mann unter uns und in der ganzen Welt unvergesslich bleiben, denn es war noch nicht seines gleichen hier und wird auch so bald nicht wieder kommen.“